

Die Geschichte lässt ihn nicht los

Im Porträt: Karl Honikel - Heimatkundler mit Leib und Seele und Vorsitzender des Heimatvereins

VON BRUNHILDE MIEHE

SCHENKLENGSFELD. Wenn sich auch andere in seinem Alter schon lange zur Ruhe gesetzt haben, so hat er noch immer viele Vorhaben im Kopf. Geistig rege bleiben, das hält fit, besonders im Alter – so meint er und lebt danach.

1937 im westlich von Fulda gelegenen Hainzell geboren, wurde Karl Honikel auf dem zweiten Bildungsweg Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen, zunächst in Fulda, dann in Hersfeld. Hier unterrichtete er an der Modellschule Obersberg Wirtschaft für kaufmännische Berufe und auch in der gymnasialen Oberstufe Gemeinschaftskunde bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000.

1973 heiratete er seine Frau Liesel, die aus Dortmund stammte und Gymnasiallehrerin für Deutsch und Geschichte war und unter anderem auch am Obersberg unterrichtete. 1976 hatten sie sich in Schenklingfeld niedergelassen und dort ein Haus gebaut.

Erste Anstöße für sein volkskundlich ehrenamtliches Engagement hatte Karl Honikel bereits in seiner Heimatgemeinde Hainzell bekommen. Hier sollte er in seinen Jugendjahren an einer Ortschronik mitarbeiten. Bei den Recherchen in Archiven und alten Zeitungen wurde sein Interesse für Geschichte



Karl Honikel auf dem jüdischen Friedhof in Schenklingfeld.

Foto: Miehe

und an diesbezüglichen Forschungen geweckt. Und bald hatte er sich ein gewisses Rüstzeug erarbeitet.

In Schenklingfeld sollte er dann durch Bekannte etwas von einem jüdischen Friedhof erfahren... Und folglich ließ ihn die Geschichte der Juden

in Schenklingfeld schließlich nicht mehr los. In Hans Löwenberg aus Kalifornien, der mal seine alte Heimat besuchte, hatte er in 1981 auch erste Kontakte zu Juden bekommen und einen kompetenten Zeitzeugen – dieser und bald hatte er weitere Kontakte, vervollständigten neben den heimischen Gewährspersonen sein Bild vom christlich/jüdischen Zusammenleben.

Publikation zum Judentum

1988 hat Karl Honikel dann seine umfangreiche Dokumentation „Geschichte der jüdischen Gemeinde Schenklingfeld“ publiziert. Bis zur Gegenwart unterhält er Kontakte zu ehemaligen jüdischen Familien aus Schenklingfeld und zu deren Nachfahren. Er selbst reiste auch zu diesen nach Israel und in die USA.

1992 stellte sich dann die Aufgabe, das ehemalige jüdische Lehrerhaus vor dem Abriss zu bewahren. Mit umfang-

reichen Bemühungen und durch Stellen vielfältiger Anträge gelang es ihm und einigen Mitstreitern vom diesbezüglich gegründeten Förderkreis, das Haus zu erhalten. Im Erdgeschoss richtete man das Judaica Museum ein und in den oberen Etagen zwei Wohnungen.

Seit 1996 ist Karl Honikel Vorsitzender des Heimatvereins Schenklingfeld – zuvor wurde der 1953 gegründete Verein von Heinrich Strack geführt. Seitens des Heimatvereins kümmert man sich unter anderem um den Historischen Friedhof und den Badborn, einem historischen Brunnen von 1455. Ferner setzte sich der Verein für das Aufstellen der Bronzefigur „Strohhäischer“ vor dem Rathaus ein. Karl Honikel arbeitete auch auf, wie die Schenklingfelder zu der ihnen von den Nachbardörfern angetragenen Spottfigur und zu diesem Spottnamen kamen. Außerdem veranstaltet man seitens des Heimatvereins alle zwei Jahre un-

ter der tausendjährigen Linde einen „Abend unter der Linde“.

Darüber hinaus hat er sich für die Restaurierung der am Ringberg bei Unterweisenborn gefundenen Urnen aus dem 2. und 3. Jahrhundert eingesetzt und ein Begleitheft geschrieben. Auch das kleine Bethaus von Malkomes lag ihm am Herzen und so initiierte er eine Sanierung des altehrwürdigen Fachwerkgebäudes. 2016 wurde Karl Honikel für sein umfangreiches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Seine Frau Liesel unterstützt ihn bei seinen Forschungsarbeiten, beschäftigt sich aber seit Jahren vorrangig mit Genealogie und bearbeitet immer wieder die zahlreichen Anfragen bezüglich der Ahnen, die an die Gemeinde und die Pfarrei gerichtet werden. Bleibt zu hoffen, dass Karl und Liesel Honikel noch lange vital und geistig rege bleiben und sich zum Wohle ihrer Gemeinde einsetzen können.



Karl Honikel gemeinsam mit seiner Ehefrau Liesel bei der Arbeit am Computer.

Foto: Miehe